



Gemeindeführer Maik Apitz steigt am Gerätehaus Lichtensee ins Löschgruppenfahrzeug ein. Es ist in die Jahre gekommen. Ein neues soll her. Foto: Andreas Weihs

Warum Lichtensee weiter auf ein neues Löschfahrzeug warten muss

Die Gemeinde Wülknitz will sich an einer Sammelbeschaffung des Freistaates für Löschfahrzeuge beteiligen. Doch daraus wird wohl nichts.

VON JÖRG RICHTER

Am Gerätehaus in Lichtensee steht ein Spruch für echte Kerle. Auf dem selbstgemachten Schild gleich neben dem Garagentor ist zu lesen: „Nicht alle Männer sind gleich! Nur die Besten gehen zur Feuerwehr!“ – Jetzt müsste er allerdings lauten: „Nur die Geduldigen gehen zur Feuerwehr!“ Die Geduld der hiesigen Kameraden wird auf eine harte Probe gestellt. Denn ihr Löschgruppenfahrzeug ist in die Jahre gekommen. Zwar gibt es wesentlich ältere Feuerwehrfahrzeuge im Landkreis Meißen. Aber ihr Iveco ist mittlerweile auch schon 22 Jahre alt. Zwar braucht es noch acht Lenze, bis man ihn als Oldtimer bezeichnen darf. Aber die besten Jahre hat er trotzdem hinter sich.

Gemeinderat stimmt für Kauf

„Die empfohlene Einsatzdauer für dieses Fahrzeug liegt bei 20 Jahren“, heißt es in einer Beschlussvorlage für den Gemeinderat Wülknitz. „Mit zunehmender Einsatzdauer sind steigende Reparaturkosten und Ausfallzeiten zu erwarten, die auch die Einsatzfähigkeit der Feuerwehr Lichtensee gefährden.“

Der scheidende Gemeinderat hat sich in seiner letzten Sitzung vor der Kommunalwahl mit dem fahrbaren Untersatz der Kameraden der Feuerwehr Lichtensee beschäftigt. Er votierte einstimmig dafür, dass

ein neues Löschgruppenfahrzeug (HLF10) im Rahmen einer vom Freistaat Sachsen initiierten Sammelbeschaffung angeschafft werden soll.

Alles hatte sich so schön angehört: Der Freistaat Sachsen bereitet aktuell eine landesweite Sammelbeschaffung für Feuerwehrfahrzeuge vor. Kommunen, die sich an der Sammelbeschaffung anschließen, könnten angeblich mit einem festen Förderbetrag von jeweils 212.000 Euro rechnen.

Keine schlechte Sache, wenn man bedenkt, dass das Löschgruppenfahrzeug, das für Lichtensee geplant ist, ursprünglich mehr als 630.000 Euro kosten würde. Durch die Sammelbeschaffung sinken die geschätzten Gesamtkosten für ein Fahrzeug auf rund 450.000 Euro, weil die Ausrüstung einheitlich und geringer ist. Abzüglich des 20-prozentigen Rabatts für die Sammelbeschaffung und der 212.000 Euro Förderung würde die Gemeinde Wülknitz für ein neues Löschgruppenfahrzeug nur rund 240.000 Euro aus der eigenen Tasche bezahlen.

So war jedenfalls der Plan. Und die Gemeinderäte stimmten der Anschaffung freudig zu. Denn so preiswert waren Feuerwehrfahrzeuge dieser Größe noch vor etwa 20 Jahren. Gerade in den letzten Jahren sind die Anschaffungskosten nahezu explodiert, lassen sich Herstellerfirmen Einzelbestellungen teuer bezahlen. Deswegen kommen Sammelbeschaffungen nun auch in Sachsen immer mehr in Mode.

Der Vorfreude vom vergangenen Montag folgte aber nur wenige Tage später die Ernüchterung. Da erhielten alle Gemeinden im Landkreis Meißen, die sich an der durch den Freistaat organisierten Sammelbeschaffung beteiligen wollten, einen Brief vom Kreisbrandmeister Thomas Fischer.

Er informierte darüber, dass der Freistaat Sachsen zwar die Sammelbeschaffung der Löschgruppenfahrzeuge organisiert, die Fördergelder aber durch die Landkreise ausgereicht werden müssten. Doch sie sind bereits für andere Investitionen, unter anderem für den Bau der Rieser Feuerwache, vergeben.

Enormer Investitionsstau

Wenn es wieder eine Sammelbeschaffung durch das sächsische Innenministerium geben sollte, so Fischer, wolle sich der Landkreis daran beteiligen, aber nur, wenn es dafür zusätzliche Fördermittel durch den Freistaat oder den Bund gibt. Der Landkreis Meißen erhält jedes Jahr rund 2,5 Millionen Euro vom Freistaat Sachsen, um diese Fördermittel an die Feuerwehren weiterzugeben. Damit sollen vor allem der Bau neuer Gerätehäuser und der Kauf neuer Einsatzfahrzeuge finanziell unterstützt werden. Wie die Gelder verteilt werden, entscheidet der Landkreis Meißen in Absprache mit allen Bürgermeistern und mit Zustimmung des Kreisfeuerwehrverbandes Meißen. Gemeinsam beraten sie jedes Jahr über eine Prioritätenliste. Aber die ist lang.

„Im Prinzip zeigt das große Interesse der Gemeinden an der Zentralbeschaffung den enormen Investitionsstau“, sagt der Wülknitzer Gemeindeführer Maik Apitz. „Dass es jetzt an der Finanzierung scheitert, ist sicher nicht die Schuld des Landkreises. Das ist auf höherer Ebene nicht zu Ende gedacht.“ Er hofft, dass die Landesregierung bis zur Landtagswahl am 1. September vielleicht weiteres Geld für die Sammelbeschaffung bereitstellt. Allerdings könnte es dafür schon zu spät sein, weil die Ausschreibung des Freistaates ursprünglich für Juni vorgesehen war.

Deutlicher Nachtrag für Radeburger Schulumbau

Das Schuljahr geht zu Ende, die Bauarbeiten an der Heinrich-Zille-Oberschule laufen weiter. Jetzt gab es Probleme mit 188.000 Euro Mehrkosten.

VON KATHRIN KRÜGER

Für den zweiten Bauabschnitt der Erweiterung der Heinrich-Zille-Oberschule waren im April für neun weitere Gewerke hauptsächlich im Ausbaubereich die Baubeschlüsse gefasst worden. „Sehr schwierige Baugrundverhältnisse und unerwartet aufgetretene Probleme in den Gründungsarbeiten, die mehr als 100 Jahre alten Bestandsgebäude, führten zu zusätzlichen

zeit- und kostenintensiven Arbeiten“, so Bürgermeisterin Michaela Ritter. Nachtragsangebote der Großenhainer Baugesellschaft über 188.000 Euro wurden im Stadtrat vorgestellt und beschlossen.

Es hatten sich die Befürchtung von Plänen und der Bauverwaltung bestätigt, dass der zweite Bauabschnitt deutlich komplizierter zu realisieren sein wird als der bereits abgeschlossene erste Abschnitt der Schulerweiterung. Spezialtiefbauarbeiten mussten vergeben werden, um die Bausubstanz von Turnhalle zum neuen Verbindungsbau zu sichern. Bürgermeisterin Ritter: „Wir sind aber trotzdem zuversichtlich, dass die Schülerinnen und Schüler nach ihren Sommerferien auch hier bereits deutliche Baufortschritte erkennen können.“



Die Heinrich-Zille-Oberschule in Radeburg wird derzeit erweitert und saniert. Für den Verbindungsbau gab es jetzt Nachtragsforderungen. Foto: Norbert Millauer

Stauchitzer Hortbau droht das Aus: Protest vor Dresdner Ministerium geplant

Eine von Sachsens Finanzminister verhängte Haushaltssperre könnte ein wichtiges Bauprojekt der Gemeinde treffen. Dort will man sich dagegen wehren.

Stauchitz. Eltern, Kinder, Erzieherinnen und Vertreter des Stauchitzer Gemeinderats wollen am Dienstag vor dem Dresdner Finanzministerium protestieren. Hintergrund ist, dass Sachsens Finanzminister Hartmut Vorjohann (CDU) eine Haushaltssperre wegen fehlender Steuereinnahmen verhängt hat. Laut dem Stauchitzer Bürgermeister Dirk Zschoke (Bündnis für

Deutschland) betrifft diese auch die Fördergelder für den geplanten und dringend nötigen Hortumbau im Stauchitzer Ortsteil Ragewitz. „Wenn die eingeplanten 1,2 Mio. Euro nicht ausgereicht werden, können wir die Baumaßnahme nicht durchführen und der Weiterbestand des Hortes und letztlich auch der Grundschule wäre gefährdet“, schreibt der Gemeindechef in einem Brief vom 14. Juni an Eltern der Ragewitzer Hortkinder. Mit dem Protest in Dresden wolle man dem Minister klar machen, dass die Kinder keine Verfügungsmasse des Staates seien, die unter der fehlgeleiteten Politik im Lande leiden müssen, heißt es im Schreiben, das Eltern und Hortkinder um Teilnahme am Protest bittet. (SZ)

Kita Thiendorf soll teilsaniert werden

Grund ist der Umzug der Horträume in den Kindercampus Ponickau. Im Kneipp-Kinderland ist jetzt mehr Platz für die Kleineren.



Das Thiendorfer Kneippkinderland wird teilsaniert. Foto: Marco Klingner

„Es sollte schon längst passiert sein“, sagt Bürgermeister Dirk Mocker. Nun kann endlich die Teilsanierung des Thiendorfer Kneipp-Kinderlandes am Bergweg in Angriff genommen werden. Die ehemaligen Horträume sollen für den Kitabetrieb umgebaut werden. Der zentrale Hort ist jetzt im Ponickauer Kindercampus. 40 Hortplätze hatte es früher in Thiendorf gegeben. Der Gemeinderat vergab jetzt das Los. Der Umzug geht an den Großenhainer Baubetrieb Martin Grafe aus Stroga für rund 44.000 Euro. Auch Trockenbau, Fliesen, Maler und Bodenbelag sind schon vergeben.

Für Heizung, Lüftung und Sanitär wurde der Bürgermeister zur Vergabe im Budgetrahmen ermächtigt. Das Los ist noch in der Vorbereitung des Planungsbüros. Der Umbau soll aber bereits vor der Heizperiode beginnen. Die Baumaßnahme kostet insgesamt etwa 100.000 Euro. (SZ/krü)

Yoga auf den Teletubbie-Bergen

Am Sonntag startet der erste Gröditzter Yoga-Sommer, zu dem auch absolute Neulinge eingeladen sind.

VON JÖRG RICHTER

Das Areal ist wie geschaffen für Aktionen im Freien. Eine große Wiese auf sanften Hügeln, etwas abgelegen und doch nicht zu weit vom Gröditzter Stadtzentrum. Die Fläche erinnert ein bisschen an die Kulisse einer berühmten englischen Kindersendung mit Tinky-Winky, Dipsy, Laa-Laa und Po. Deshalb nennen die Einheimischen dieses Gebiet in der Nähe des Eichenhains auch scherzhaft die Teletubbie-Berge von Gröditz.

Idee kam bei „Rock im Freibad“

In der vergangenen Woche haben Mitarbeiter des hiesigen Bauhofs den mittleren Teil der Wiese gemäht. Hier soll in den nächsten Wochen der erste Gröditzter Yoga-Sommer stattfinden.

Insgesamt sieben Yoga-Lehrerinnen aus der Region wechseln sich ab und bieten bis Mitte Juli immer sonntags, montags und



Yoga-Lehrerin Katja Lehmann zeigt eine Variante der Übung „Das Dreieck“. Unter ihrer Leitung wird der erste Yoga-Sommer in Gröditz organisiert. Foto: Sebastian Schultz

donnerstags kostenlose Kurse an. Den Anfang macht Katja Lehmann an diesem Sonntag. Die 42-Jährige wohnt in der Nähe von Plessa. „Ich stamme aber aus Gröditz und bin hier aufgewachsen“, erzählt sie. „Deshalb bin ich der Stadt nach wie vor sehr verbunden.“

Im vergangenen Sommer hatte sie am Morgen nach dem ersten Gröditzter „Rock im Freibad“-Open-Air eine Yoga-Stunde angeboten. Das kam so gut an, dass sie von der Stadtverwaltung angefragt wurde, ob sie sich nicht eine größere Aktion vorstellen könne. So wurde die Idee vom Gröditz-

ter Yoga-Sommer geboren. Erste Erfahrungen mit derartigen Veranstaltungen im Freien hat sie bereits in Dresden gemacht. Dort hat sie bei „Fit im Park“ und dem „Palais-Sommer“ kostenlose Yoga-Kurse angeboten. In der Gröditzter Grundschule ist sie jeden Donnerstag zu Gast und auch die hiesigen Rathaus-Mitarbeiter nutzen mit ihrer Hilfe regelmäßig die Gelegenheit zum Stressabbau.

„Yoga bedeutet, sich im eigenen Körper wohlfühlen und einfach mal Zeit für mich zu haben“, sagt Katja Lehmann. Es gehe bei den verschiedenen Übungen nicht darum, besser zu sein als andere. „Das ist kein Sport. Es gibt keine Gewinner und keine Verlierer. Darauf kommt es gar nicht an.“ – Yoga sei eine Mischung aus Bewegung, Ruhephasen und Entspannung.

Auch Lach-Yoga geplant

Meistens sind es Frauen, die sich für Yoga begeistern. „Dabei war es ursprünglich nur den Männern vorbehalten“, erzählt Katja Lehmann. Sie arbeitet halbtags als Immobilienfachwirtin bei der Eisenbahner-Wohnungsgenossenschaft Dresden. Ein Bürojob, zu dem sie einen seelischen Ausgleich gesucht und im Yoga gefunden hat. Seit 2009 bietet sie nebenberuflich Kurse als Yo-

ga-Lehrerin an, um auch anderen diese Form des Zu-sich-Findens näherzubringen.

Auf den Teletubbie-Bergen in Gröditz können das die Besucher auf verschiedene Art und Weise erleben. „Denn jede Yoga-Lehrerin unterrichtet anders“, erklärt Katja Lehmann. „Die einen bevorzugen Standübungen, die anderen lieber Übungen auf dem Boden.“ Es gibt neben Familien- und Kinder-Yoga auch Lach-Yoga.

Eine Anmeldung ist nicht notwendig. „Jede und jeder kann kommen, so wie man Zeit und Lust hat“, sagt die Wahl-Brandenburgerin. 8.000 Handzettel seien in der Region verteilt worden. Wenn zu jedem Zettel eine Person kommen würde, könnte es auf den Teletubbie-Bergen eng werden. Katja Lehmann rechnet mit 20 bis 100 Interessenten. Aber auf der Wiese ist sicherlich auch Platz für doppelt so viele. Und sollte der Andrang noch größer ausfallen, würde der Bauhof etwas mehr Wiese mähen.

Teilnehmer sollen eine Decke oder eine Matte und etwas zu Trinken mitbringen. Weil die AOK plus mit ihm Boot ist, ist der Eintritt frei. Die Yoga-Kurse an den Sonntagen beginnen 9 Uhr, die an den Montagen und Donnerstagen um jeweils 18 Uhr. Ein Kurs dauert 75 Minuten. Sie sind auch für Einsteiger geeignet.